

Liebe Preisträgerinnen und Preisträger
Liebe Schülerinnen und Schüler
Sehr geehrte Damen und Herren

Was ich ihnen hier sage, ist ganz gratis. Sie bezahlen nichts, ich verlange und verdiene nichts. Da es bei diesem Anlass um Geld geht, ist das keine Selbstverständlichkeit. Ginge es ausschliesslich ums Geld, wäre ich allerdings nicht hierher gekommen, auch gegen viel Geld nicht. Es geht hier indessen um die Jugend und darum, wie Jugendliche Schulden vermeiden oder Schulden wieder loswerden können. Das ist in meinen Augen etwas ausserordentlich Wichtiges. Deshalb bin ich gerne zu Ihnen gekommen und spreche hier zum einen aus meiner Erfahrung als sozial engagierter Politiker, aber auch aus meiner Erfahrung als Anwalt. In beiden Rollen habe ich immer wieder erlebt, zu welcher aussichtslosen Situationen Verschuldung führen kann. Die Verschuldung Jugendlicher nimmt dabei eine besonders beunruhigende Sonderrolle ein. In der Jugend werden die Weichen für das ganze Leben gestellt. Wer bereits in jungen Jahren in einen Schuldensumpf gerät, kann ganz untergehen. Leider geschieht dies immer wieder und immer mehr. Ich will hier nur eine Zahl nennen: die durchschnittlichen Schulden pro Jugendlichen in der Schweiz betragen 500 Franken. 500 Franken für jeden Lernenden, jede Praktikantin, jeden Gymnasiasten. Das ist für eine Lebensphase in der man erst mit Geld verdienen beginnt, happig.

Es ist wichtig zu lernen, mit Geld umzugehen. Meine Eltern haben mich das gelehrt. Ich kann mich an das erste Sackgeld erinnern. Wenn ich für Fünferbollen zuviel ausgegeben hatte, konnten andere Wünsche nicht erfüllt werden. Ich lernte einzuteilen und für das zu sparen, was mir wichtig war.

„Mit dem Bezahlen wird man das meiste Geld los“ schrieb Wilhelm Busch in seinen Aphorismen. So ist es. Geld wird man rasch los. Gerade in den Jahren um das zwanzigste Lebensjahr scheinen die Ausgaben in den Himmel zu schießen. Jugendliche bezahlen, konsumieren und machen Schulden. Sie können oft erstmals selbst über Geld verfügen. Sie sind in der Ablösung vom Elternhaus, erster Lohn, erste Wohnung, Freunde. Man bezahlt, man wird Geld los, ohne es so richtig zu merken, ohne Budget und Ausgabenplanung. Und schon sind der erste Lohn und einiges mehr weg. Die Verlockungen der Konsumgesellschaft sind riesig, Jugendliche sind als Konsumierende interessant, und die Erfahrung und Schulung im Umgang mit Geld fehlt leider oft.

„Viele Menschen benutzen das Geld, das sie nicht haben, für den Einkauf von Dingen, die sie nicht brauchen, um damit Leuten zu imponieren, die sie nicht mögen.“ Was der Schauspieler, Sänger und Schriftsteller Walter Slezak sagte, trifft die Haltung junger Leute, die in die Schuldenfalle geraten. Junge Leute möchten teilhaben und etwas gelten in der Gesellschaft. Teure Dinge, Statussymbole scheinen ein leichter Weg dazu zu sein, billig ist er mit Sicherheit nicht. Es droht der verheerende Absturz in die Schuldenspirale. Und auch die Idee, sich den Status zu erkaufen, ist zumindest zweifelhaft. Zwar definiert sich der Status in unserer Gesellschaft auch über das Geld, aber zum guten Glück nicht nur.

Es wäre aber gar zu einfach, die Jugendlichen generell als konsumsüchtige, nach Status heischende Geldausgeber darzustellen. Denn das sind sie nicht. Der Schul-Wettbewerb „Schüler, Schulden und Geld“ beweist dies auf

eindrückliche Art. Sehr intelligent und äusserst kreativ und intensiv haben sich viele Schulklassen, Maturandinnen und Maturanden aus der ganzen Schweiz, mit dem Thema Geld, Jugend und Schulden auseinandergesetzt. Die heutige Präsentation im Stade de Suisse ist eindrücklich, nicht nur für Jugendliche. Hier wird wertvolle Präventionsarbeit geleistet. Schulden vermeiden, mit Geld umgehen kann man nicht von Geburt aus. Das muss gelernt werden. In den Schulen entdeckt man das Thema erst allmählich, und auch in der Familie sind ernsthafte Gespräche zum Thema Geld leider oft ein Tabuthema. Hier und heute sehen wir handfeste Anregungen und Vorschläge von Jugendlichen selbst. Wir erfahren, wie das Thema viel versprechend angegangen werden könnte. Das ist die Idealbesetzung, Schulmaterial gemacht von Schülerinnen und Schülern für Schülerinnen und Schüler.

Ich möchte Euch Jugendlichen für eure Kreativität, eure wertvollen Gedanken und Ideen meine grosse Anerkennung aussprechen. Alle die hier mitgemacht haben, ob mit oder ohne Preis, helfen mit, nicht nur die eigenen Weichen richtig zu stellen und Schulden zu vermeiden, sondern auch die Weichen für viele andere, die von ihren Ideen profitieren können. Das spart nicht nur Geld, sondern Kummer, Konflikte, Enttäuschungen, Not und Abstürze. Den Veranstaltern von Intrum Justitia möchte ich für die gute und verantwortungsvolle Idee danken. Im schwierigen Inkassobereich dürfte bei der Prävention, der Hilfe und Beratung der gute und richtige Weg liegen. Auch der Jury danke ich für ihre Arbeit, die, nachdem ich die Eingaben gesehen habe, sicher sehr schwierig gewesen ist. Sie alle haben bewiesen, dass Wert-volles eben auch ohne Geld-wert möglich ist. Herzlichen Dank.

Dr. Claude Janiak, Nationalratspräsident (24. Januar 2006)